

Ebert-Bahn: Bürger haben das letzte Wort

Die Verwaltung soll bis zum 4. Juli neue Trassenplanung vorlegen, dann soll es eine Bürgerbefragung oder einen Bürgerentscheid geben

Von Götz Münstermann

Der Gemeinderat hat die Straßenbahn durch die Ebert-Anlage nicht beerdigt, das Projekt in eine weitere Diskussionsrunde geschickt: Zwar wurden alle bisherigen Trassenvorschläge verworfen. Aber die Verwaltung muss eine neue Trassenplanung samt Kosten-Nutzen-Rechnung und Prognose für die Verkehrsströme vorlegen. Und: Am Ende sollen die Bürger entscheiden, ob sie eine Straßenbahn durch die Ebert-Anlage wollen.

In einem waren sich am Mittwoch alle Ratsfraktionen einig: Die von der Stadtverwaltung vorgelegten Trassenvarianten einer Straßenbahn durch die Ebert-Anlage wurden einstimmig abgelehnt. Doch für CDU, Heidelberger und FDP bedeutet das, das Projekt komplett zu beerdigen. Nicht aber für Grüne/Generation-HD, Bunte Linke, GAL und die Mehrheit der SPD: Sie setzten mit ihren Stimmen und den der Freien Wähler (FWV) durch, dass die Verwaltung bis zum 4. Juli eine weitere Trassenplanung vorlegt: und zwar auf der nördlichen Seite, möglichst viele Bäume, der städtebauliche Charakter des Altstadt-Boulevards, der Hof der Peterskirche und die Grünflächen sollen erhalten bleiben. Dafür müsste die Bahn eben teilweise auf der Autofahrbahn und, wenn möglich, ohne Oberleitungen geführt werden. „Wir halten die Bahn in der Ebert-Anlage für richtig, aber nicht um jeden Preis“, so Peter



Wenn sich der Bau einer Bahn durch die Ebert-Anlage rechnet, dann will der Gemeinderat ein Bürgervotum einholen. Foto: Alex

Holschuh (Grüne). Sein Fraktionskollege Christoph Rothfuß betonte, man sei für das Straßenbahnprojekt, weil man so das Defizit bei Bus und Bahn verringere. Ob diese Einschätzung zutrifft, das sollen eine Kosten-Nutzen-Rechnung sowie eine Prognose über die Veränderung der Verkehrsströme zeigen, die am 4. Juli für die neue Trasse vorgelegt werden müssen.

Auf Antrag der SPD wurde beschlossen, dass die Bürger nach der Information und Diskussion im Rahmen der neuen Bürgerbeteiligung entscheiden sollen, ob und wenn ja wie eine Ebert-Anlagen-Bahn gebaut wird: entweder mit einer Bürgerbefragung oder einem Bürgerentscheid. Dieses Ansinnen unterstützten die beiden

Räte der Freien Wähler, auch wenn sie dafür von Wolfgang Lachenauer als „Umfaller“ bezeichnet wurden. „Ich will keine Dolchstoßlegende entstehen lassen“, sagte Nils Weber, deshalb sollte mit allen Fakten auf dem Tisch eine Bürgerbeteiligung durchgeführt werden. Ursula Lorenz (FWV) sagte, sie wolle den Anhängern des Projektes die Chance bieten, „mit Anstand Nein sagen zu können“.

Doch für CDU-Fraktionsvorsitzenden Jan Gradel ist das alles ein „Rückzug auf Raten“ der Projektbefürworter. Man überschütte die Verwaltung mit Arbeitsaufträgen, was aber nichts an der Tatsache ändere: „Eine Straßenbahn ist eine Straßenbahn, eine Trasse eine Trasse.“

Annette Trabold (FDP-Fraktionsvorsitzende) betonte, sie sei für Bus und Bahn, wenn ein Ausbau sinnvoll sei. Das gelte für sie mittlerweile für die Ebert-Anlagen-Bahn nicht mehr. Man solle dieses Projekt „ad acta legen“. Sie bemängelte – wie auch Gradel –, dass vor einem Jahr eine Bürgerbeteiligung über den Neckaruftertunnel samt Straßenbahn und andere Trassenvarianten in die Altstadt noch verhindert worden sei.

Ins gleiche Horn blies der Fraktionschef der „Heidelberger“, Wolfgang Lachenauer: Er warf den Projektbefürwortern vor, dass sie sich verrennen und damit erheblichen „politischen Schaden“ in der Stadt anrichten. Die Straßenbahn durch die Ebert-Anlage habe keine Mehrheit in der Bevölkerung, und die Mehrheit

im Gemeinderat bröckele auch. Denn die beiden SPD-Räte Michael Rochlitz und Karin Werner-Jensen erklärten, sie seien gegen das Projekt. Zur Faktenprüfung der neuen Trasse stimmten sie „ein allerletztes Mal zu“, so Werner-Jensen, „vielleicht passiert ja noch ein Wunder“.

Allerdings: Auch ohne diese beiden SPD-Räte, selbst ohne die beiden Freien Wähler, hätten die Befürworter der Straßenbahn am Mittwochabend noch eine Mehrheit gehabt. Und bei der Frage, ob die Bürger das letzte Wort haben sollen, waren sich immerhin fast alle einig. Denn, so Arnulf Weiler-Lorentz (Bunte Linke): „Ich will wissen, was die Heidelberger zu dieser Trasse sagen.“